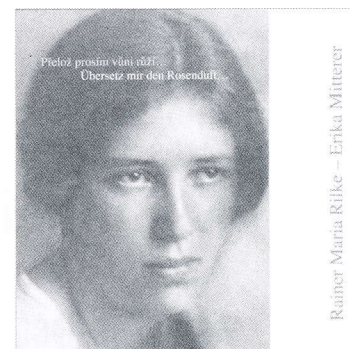




Rainer Maria Rilke – Erika Mitterer

Přelož prosím vůni růží ... Übersetz mir den Rosenduft ...

Nakladatelství Franze Kafky, Praha; ISBN 978-80-86911-36-6



Mit diesem Auszug aus dem *Briefwechsel in Gedichten mit Rainer Maria Rilke* wird Erika Mitterer erstmals dem tschechischen Lesepublikum in seiner eigenen Sprache vorgestellt. Dank der Initiative der Prager Germanistin Viera Glosíková konnte dieses Projekt parallel zur Erstellung des Hörbuchs mit Marianne Nentwich und Peter Matić rund um den 10. Todestag der österreichischen Dichterin realisiert werden, und der renommierte Kafka-Verlag hat alles getan, um dieser zweisprachigen Ausgabe ein würdiges, geradezu bibliophil anmutendes Aussehen zu geben. Als Übersetzer konnte Miloš Kučera gewonnen werden – wie Sprachkundige bestätigen, ist diesem eine sehr einfühlsame Übertragung in die Fremdsprache gelungen.

Prof. Glosíková selbst hat ein informatives Nachwort geschrieben, das dem mit Mitterer und diesem Briefwechsel, den sie als junges Mädchen mit Rilke initiiert hat, nicht vertrauten Leser die nötige Orientierung ermöglicht. Der Verlag hat darüber hinaus interessante Fotos, Zeichnungen und Faksimile-Handschriften zur Illustration beige-steuert, die dem Band einen zusätzlichen Dokumentationswert verleihen.

Nadja Rösner-Krisch, Erich Schirhuber (Hg.)

Johannes Twarochs LobhudelHeft

Edition Roesner; ISBN 978-3-902300-65-2

Johannes Twaroch, langjähriger Leiter der Literaturabteilung des ORF Niederösterreich, hat mit seinen (populär)wissenschaftlichen Anthologien und als Herausgeber literarischer Zeitschriften viel für die österreichische Literatur getan; er hat aber auch ein umfangreiches belletristisches Werk geschaffen, das durch Originalität und überbordenden Sprachwitz besticht. Nun kam aus Anlass des 70. Geburtstags des Autors *Johannes Twarochs LobhudelHeft* heraus, das ausdrücklich „keine Festschrift!“ sein will. In diesem Buch kommt Johannes Twaroch selbst, vor allem mit aphoristischen Weisheiten, aber auch mit Stilproben aus seiner Lyrik- und Prosaarbeit zu Wort. Wir finden aber auch Texte von Zeitgenossen, die sich mit Twarochs Werk auseinandergesetzt haben und die – wohl eher überraschend für eine Jubiläumsschrift – nicht immer schmeichelhaft geschrieben haben.

Man erfreut sich jedenfalls an der Formulierkunst des Jubilars – etwa bei diesen Definitionen:

- *Bewunderung*: Das Eingeständnis, dass ein anderer einem selbst ähnlich ist.
- *Kompromiss*: Ersatz eines brennenden Problems

durch mehrere schwelende.

- *Liberaler*: Einer, der den Hunden, die ihn hetzen, das Recht auf Bellen und Beißen garantiert.
- *Rolltreppe*: Fließband für Emporkömmlinge.

So amüsant kann auch die Gegenüberstellung unterschiedlicher Beurteilungen sein:

„Johannes Twaroch erzählt mit einer Unbekümmertheit, die mitunter fast ans Naive grenzt. Und dabei mit einem Raffinement an Stimmungen, das an die Impressionisten denken lässt.“ (aus einer Rezension von Paul Wimmer).

„Der Autor vermittelt den Eindruck, dass er glaubt, nicht genügend Zeit zur Verfügung zu haben. Manchmal ein origineller Gedanke, meist Schulaufsatz, gelegentlich sogar schlechtes Deutsch.“ (aus einer *Kurier*-Rezension)

Twaroch hat die Größe, sich auch der Verrisse nicht zu schämen, seine Leser dürfen sich wohl schon auf die nächste Publikation mit vielen Anregungen zu Zustimmung und Widerspruch freuen!